

Gründonnerstag 2021

Liebe Schwestern und Brüder,

Vielleicht geht es Ihnen wie mir. Wenn ich das **Evangelium vom Gründonnerstag** lese oder höre, dann bleibe ich an **Judas**, den **Verräter** hängen. In Diskussionsrunden habe ich in den vergangenen Jahren immer wieder bemerkt wie sehr Judas, was er tut, was mit ihm geschieht, die Menschen umhertreibt. **Überhaupt ist das Thema Verrat ein Thema**, das uns angeht, das nicht unterschätzt werden darf, das existentiell werden kann.

Es macht etwas mit uns, wenn wir uns von Freunden verraten fühlen, von Arbeitskollegen, oder gar von Eltern oder Geschwistern. Wer verraten wird, bei dem wird die **Kraft des Vertrauens** beschädigt. Er gerät in den Sog des Misstrauens, vermutet hinter allem und jedem erneut Verrat. Sein Bild vom Guten im Menschen zerbricht. Der Verräter wird zum Fremden, zum Feind, der das Eigene Wertvolle infrage stellt, gefährdet oder zerstört.

Und damit sind wir bei etwas und einem angelangt, das oder den wir zunächst nicht **mit Verrat in Beziehung bringen. Das ist Jesus**, seine Lehre und sein Handeln. Vor diesem Hintergrund verstehen wir die **Konflikte** besser, **in die Jesus ständig hineingerät, die schlussendlich zu seiner Verurteilung führen.**

Die religiöse Entwicklung Jesu, seine Auseinandersetzung mit den heiligen Schriften seines Volkes, seine Nähe zu Gott seinem Abba **bringt ihn zu Einsichten, die mit den Vorstellungen, Regeln und Lehren der religiösen Führung Israels nicht mehr zusammenpassen.** Jesus wird zum Verräter am Gesetz und der Tradition.

„Hier spalten sich die **Wahrnehmungen zwischen der Gruppe und dem „Verräter“** und führen in einen schier **unlösbaren Konflikt.**“ (1) Jesus begreift sein Handeln als **größere Loyalität Gott gegenüber** und **wird in den Augen der religiösen Führung zum Verräter.**

„Jesus versteht seine Regelübertretungen nicht als Ausdruck des Ungehorsams gegenüber dem Gesetz, sondern gerade als Ausdruck des Gehorsams. Er will die Tora nicht aufheben, sondern erfüllen (Mt 5,17) **er beansprucht, dass er nicht eine geringere, sondern eine**

größere Gerechtigkeit praktiziert als die Gruppe der Gerechten.“ (2)

Amoz Oz zeigt in seinem **Roman Judas** viele Beispiele von Menschen aus der Geschichte, die der Autorität aus einer höheren Loyalität widersprachen.

„ Der Prophet Jeremia wurde als Verräter betrachtet, sowohl vom Pöbel Jerusalems als auch vom Königshaus (...). Abraham Lincoln, der Befreier der Sklaven, wurde von seinen Gegnern Verräter genannt. Die deutschen Offiziere, die versuchten Hitler zu töten, wurden wegen Hochverrats hingerichtet. Im Laufe der Zeit tauchten immer wieder mutige Menschen auf, die ihrer Zeit voraus waren und erst als Verräter oder als naive Dummköpfe bezeichnet wurden.“ (3)

Wir feiern heute Gründonnerstag. Jesus sammelt die Seinen in der Feier des letzten Abendmahls. Davor hat er die Menschen gesammelt in seinen Sündermählern. Jesus fühlte sich berufen alle Menschen mit Gott seinem Vater in Verbindung und in Verbundenheit zu bringen. Sie sollen Communio sein, Kommunion haben mit Gott und unter einander. In dieser Communio sollten ihre Wunden heilen, sollten sie neu wieder Mut zum Leben finden, Auferstehen in das Leben hinein, das Gott uns allen geschenkt hat.

Das brachte Jesus damals Konflikte, das bringt auch heute noch Konflikte. Damit sind wir aber im Abendmahlssaal und im Leben und Sterben Jesus angekommen. So möchte ich enden mit nachdenklichen Zeilen eines hohen Kirchenvertreters. Sie stammen von Kardinal Walter Kaspar aus seinem Buch Barmherzigkeit:

„ Die schwerwiegendste Kritik, welche die Kirche treffen kann, ist der Vorwurf, dass ihren Worten oft nur wenige Taten folgen oder zu folgen scheinen, dass sie vom Erbarmen Gottes spricht, viele Menschen sie aber als rigoros, hart und unbarmherzig empfinden. Solche Anklagen werden unter anderem laut bei der Frage, wie die Kirche mit Menschen umgeht, in deren Leben es Brüche gibt oder die gescheitert sind, mit den zivil verheirateten Geschiedenen, mit solchen, die aus der Kirche (nach bürgerlichem Recht) ausgetreten sind, oft nur weil sie die Kirchensteuer nicht bezahlen wollten oder konnten, bei der Kritik oder gar Zurückweisung von Menschen, die einen nicht der kirchlichen Ordnung entsprechenden Lebenswandel führen oder sonst wie nicht ins kirchliche Regelsystem passen.

Wenn die Kirche die Botschaft vom verzeihenden Vater und seine Praxis des Umgangs mit den Randexistenzen von damals nicht nur verkünden, sondern auch leben will, **dann darf sie keinen Bogen um diejenigen machen, die man damals wie heute nicht zu den Frommen zählt.** Sie muss, ohne die Reichen und Vornehmen pauschal zu denunzieren, ein Herz haben für die Kleinen Leute, für die Armen, Kranken, Behinderten, Obdachlosen, Immigranten, für die Marginalisierten und Diskriminierten, auch für die Wohnungslosen, Alkohol – und Drogenabhängigen, Aidskranken, straffällig Gewordenen und die Prostituierten, die oft aus großer Not heraus für sich keinen anderen Weg mehr sehen, als ihren eigenen Leib zu verkaufen und dafür nicht selten schlimme Demütigungen hinnehmen müssen.“ (4)

- (1) Klaus Mertes, Widerspruch aus Loyalität, Würzburg 2009, S. 14
- (2) Ebd. S. 14
- (3) Amoz Oz, Judas, Berlin 2015, S 272
- (4) Walter Kardinal Kasper, Barmherzigkeit, Freiburg 2012, 166f